

## **Predigt vom Ostersonntag, 4. April, in der Stadtkirche**

(Pfr. Ursus Waldmeier)

Osterevangelium: Lukas 24,1-12

*Am ersten Tag der Woche sehr früh kamen sie zum Grab und trugen bei sich die wohlriechenden Öle, die sie bereitet hatten. Sie fanden aber den Stein weggewälzt von dem Grab und gingen hinein und fanden den Leib des Herrn Jesus nicht. Und als sie darüber ratlos waren, siehe, da traten zu*



*ihnen zwei Männer in glänzenden Kleidern. Und sie erschrecken und neigten ihr Angesicht zur Erde. Da sprachen jene zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Gedenkt daran, wie er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war und sprach: Der Menschensohn muss überantwortet werden in die Hände der Sünder und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen. Und sie erinnerten sich an seine Worte. Danach gingen sie wieder weg vom Grab und verkündigten das alles den Elf und allen andern Jüngern. Es waren aber Maria Magdalena und Johanna und Maria, des Jakobus Mutter, und die andern Frauen mit ihnen; die sagten das den Aposteln. Und es erschienen ihnen diese Worte, als wär's Geschwätz, und sie glaubten ihnen nicht. Petrus aber stand auf und lief zum Grab und bückte sich hinein und sah nur die Leinentücher und ging davon und wunderte sich über das, was geschehen war.*

Predigttext: Lukas 24,5b+6a

*Da sprachen die zwei Männer in glänzenden Kleidern zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden.*

Liebe Mitchristen,

Der Ostermorgen ist erfüllt vom Tod Christi. Tote werden und wurden hergerichtet zu deren Bestattung. Da man zur Zeit Jesu keine Kühlräume für Verstorbene hatte, wurden diese in der Regel noch am Todestag bestattet. Da Bestattung in Höhlengräbern verbreitet war, balsamierte man die Verstorbenen mit wohlriechenden Ölen, die den Verwesungsgeruch nicht durchkommen liessen.

Nun ist bekannt, dass Jesus kurz vor Sabbatbeginn vom Kreuz genommen worden ist. Da blieb leider keine Zeit mehr, um den Leichnam einzubalsamieren. Da musste der Sabbat erst abgewartet werden, bis solche Arbeiten wieder verrichtet werden durften. Die Sabbatruhe wurde am Passafest besonders ernst genommen. Darum kamen die Frauen in der Morgenfrühe des ersten Wochentages zum Grab, um den Leichnam ordentlich herzurichten. Das war nichts Besonderes und kam immer dann vor, wenn jemand so kurz vor Sabbatbeginn verstarb. – Aussergewöhnlich aber war an jenem Morgen, dass die Frauen das Grab Jesu offen vorfanden.

Grab- oder Leichenschändung, mögen sie gedacht haben. Und als sie die Gruft näher beschauten, sahen sie, dass der Leichnam Jesu wirklich nicht mehr drinnen lag. Da muss es ihnen wahrscheinlich recht mulmig geworden sein. Doch da erschienen ihnen zwei helle Gestalten und sie hörten diese sagen:

***Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden.***

Das, liebe Mitchristen, ist die zentrale Botschaft von Ostern, dem Fest der Auferstehung Christi. Es ist non nebensächlicher Bedeutung, was an jenem Morgen vor Tagesausbruch wirklich geschehen ist. War der Leichnam nicht doch noch in der Gruft? Haben die aufgeschreckten Frauen mit tränennassen Augen nicht recht gesehen. Oder hatte jemand den Leichnam in ein anderes Grab gelegt, um die Anhänger Jesu zu irritieren? Oder war Jesus am Ende nur scheinot und ist in der Nacht nach seiner Grablegung aufge-

wacht und weggegangen nach Indien, wie eine Legende sagt? Viele Menschen haben sich Gedanken über die offene Gruft gemacht. Was ist damals wirklich geschehen? Es gibt keine Antwort darauf. Alle Überlegungen und Theorien führen nicht weiter. Wir bleiben stecken in dem was damals geschehen ist und werden es in seiner ganzen Tiefe nie ergründen können. Letztendlich bleibt die Auferstehung ein Geheimnis und muss als solches stehen gelassen werden. **E r i s t n i c h t h i e r !**

Die zwei Gestalten in glänzendem Gewand sprechen das weiterführende Wort: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist auferstanden. Jesus, der gesagt hat: Siehe, ich mache alles neu.

Ja, mit Ostern treten wir in eine ganz neue Erfahrungswelt hinein. Jesus hat bis zu seinem Tod am Kreuz Gottes Willen vorgelebt und mit seinen Zeitgenossen, insbesondere mit seinen Jüngern und Jüngerinnen, geteilt. Und nach Ostern will er unter allen lebenden Menschen gesucht und erkannt werden. Jeder Mensch ist Träger vom Abbild Gottes. Nicht in den Erzählungen der Vergangenheit sollen wir den suchen, der und vor gut 2000 Jahren ein Vorbild gegeben hat. Unter den Lebendigen, unter unseren Mitmenschen jetzt und heute ist Christus präsent. *«Was ihr einem meiner Brüder oder Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.»*

Wenn ich das wirklich ernst nehme, dann bin ich aufgerufen, mich den Mitmenschen zuzuwenden, vor allem jenen, die unten durch müssen, Menschen, die in irgendeiner Weise bedürftig sind. Ja, ich soll gerade auch auf jene zugehen, die mir auf Anhieb vielleicht nicht sympathisch, vielleicht auch etwas fremd sind. Sobald ich mich aber Menschen in aller Offenheit zuwende, wenn ich ihnen mein Inneres öffne, dann können sie sich auch mir gegenüber öffnen. Sie geben mir Anteil an ihrem Innenleben und dann sind wir uns plötzlich ganz nahe. In solchen Momenten ist der lebendige Christus präsent. Mir ist beim Überdenken der Osterbotschaft ganz neu bewusst geworden: Die Tränen der Traurigkeit verschliessen die Augen für den Auferstandenen. Maria weinte – so schreibt Johannes in seinem Evangelium – da sieht sie jemanden und spricht ihn als Gärtner an. Und als dieser eindringlich zu ihr redet, erkennt sie Christus an seiner Stimme. Traurigkeit und Abschiedsschmerz verschliessen unsere Augen für das Dasein des Auferstandenen. Darum ist Ostern ein Freudentag, der und die Augen für den Auferstandenen in unseren Mitmenschen öffnen will.

Und im Osterbericht von Lukas hören wir von den zwei Jüngern aus Emmaus, wie sie verängstigt durch die Ereignisse, sich mit einem Fremden ins Gespräch einlassen und in diesem erst beim Brotbrechen den Auferstandenen erkennen. Ja, Angst macht offensichtlich taub für die Stimme des Auferstandenen. Angst und Ängstlichkeit verschliessen Augen und Ohren für die Wahrnehmung der Auferstandenen im Begleiter an unserer Seite.

Ostern stellt den Tod in den Schatten des Lebens und will uns frei machen von Ängsten und Verunsicherungen. Der Auferstandene kann in jedem Menschen präsent sein, ganz besonders in jenem Menschen, der ein Wegstück mit dir geht und dem du die Not deines Herzens ausschütten kannst. Dabei gleichen wir den beiden Emmausjüngern, indem wir den Auferstandenen eben sehr oft auch nicht sofort erkennen. Wenn sich der Begleiter dann ganz öffnet und sein Inneres preisgibt, dann fällt es uns manchmal auch ganz plötzlich wie Schuppen von den Augen und wir spüren, dass sich Christus in ihm geäußert hat. Das aber sind oft nur ganz kurze Momente, die wir nicht fest machen können. Seine Gegenwart leuchtet auf, um im nächsten Augenblick wieder zu verschwinden. Aber es sind solche Momente von einem erhellenden Gedankenblitz, von einem weiterführenden Einfall oder vom Gefühl des absoluten Verstandenwerdens. Da bricht dann für einen Moment eine andere Dimension auf, die uns zu einem Kraftquell von unschätzbarem Wert werden kann.

Ostern wird es in Begegnungen, die weit über das Alltagsgeplapper hinausgehen. Wenn ich tief berührt bin von einem Gespräch, von einem Musikstück oder vom Handeln eines Mitmenschen, dann zeigt sich auch heute der Auferstandene immer wieder neu. Das setzt meine lebendige und offene Präsenz voraus.

Darum lautet die Osterbotschaft heute und immer wieder neu: *Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? **Sucht ihn vielmehr unter den Lebendigen***, im einfachen Gärtner, im interessierten Begleiter. Er ist an deiner Seite, jetzt und hier. Vorwärts schauen, um dich schauen, dem Mitmenschen Raum schenken, ein Stück Weg mit ihm gehen – da wird Ostern dann konkret. Da zeigt sich der Auferstandene immer wieder neu, mitten unter uns.

Amen.